

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 59 (2003)
Heft: 4

Rubrik: Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mit Spannung erwartete man den Vortrag von Dr. Markus Nussbaumer, den man als Mitarbeiter der Sprachdienste der Schweizerischen Bundeskanzlei und Mitglied der Verwaltungsinternen Redaktionskommission gewonnen hatte, um über das Thema «Gesetze verständlicher machen» zu referieren. (Der Text von Dr. Nussbaumers Vortrag ist in diesem Heft des «Sprachspiegels» S. 110 abgedruckt.) Der interessante Vortrag wirkte offenbar sehr anregend, meldeten sich doch in der anschliessenden Diskussion zahlreiche Zuhörer zu Wort.

In munterer Runde wurde nach Schluss der Mitgliederversammlung das Gespräch im gemütlichen Biergarten des Restaurants Neumarkt fortgesetzt.

Peter Heisch

Chronik

Gesamtsprachenkonzept mit Französisch als erster Fremdsprache in Basel Stadt

Das baselstädtische Erziehungsdepartement hat ein Gesamtsprachenkonzept in die Vernehmlassung geschickt. An oberster Stelle dieses Konzepts steht die Standardsprache Deutsch, deren Beherrschung Priorität hat.

Als Einstiegsfremdsprache soll Französisch ab dem zweiten, allenfalls dritten Schuljahr (statt wie bisher ab dem fünften Schuljahr) unterrichtet werden. Die Wahl von Französisch als erster Fremdsprache wird einmal mit Basels Nähe zum französischen Sprachgebiet begründet,

zum anderen mit der Tatsache, dass die nahen Kantone Baselland und Solothurn sich ebenfalls für Französisch entschieden haben. Als weiteren Grund erwähnt das Gesamtsprachenkonzept, diese Wahl sei auch ein «staatspolitisches Zeichen, das weit über den Gebrauchswert der Sprache hinausreiche». (Von solcher staatspolitischen Sensibilität könnten sich andere Kantone – allen voran Zürich – wohl ein Stück abschneiden!)

Englisch ist in diesem Sprachenkonzept spätestens ab der fünften Klasse als obligatorisches Fach (statt bisher fakultativ ab dem siebten Schuljahr) vorgesehen.

Beide Fremdsprachen sollen mindestens für eine «situationsgerechte Verwendung» erlernt werden. Dabei dürfte sich die Reihenfolge zuerst Französisch und dann Englisch wohl auch als von der Sache her gegeben erweisen, ist doch im Englischen dieses Lernziel erheblich leichter zu erreichen als im Französischen.

Das baselstädtische Gesamtsprachenkonzept sieht überdies eine Förderung der Herkunftssprachen bei fremdsprachigen Kindern vor, deren Anteil im Stadtkanton recht hoch ist: im Durchschnitt 40 Prozent, je nach Schulstufe 50 Prozent und mehr.

Die Ergebnisse der Vernehmlassung sollen im Herbst vorliegen. Für die Umsetzung des gesamten Konzepts wird mit einem Zeitraum von zehn Jahren gerechnet.

Intensivierte Sprachförderung auch im Tessin und im Welschland

Die Erziehungsdirektoren der welschen Kantone und des Tessins haben sich in einer gemeinsamen Erklärung für eine weitere Förderung des Sprachunterrichts ausgesprochen.

Die Westschweizer publizieren zudem ein Sprachenkonzept, das «Frühdeutsch» spätestens ab der 3. Primarklasse und mittelfristig die Vorverlegung des Englischunterrichts auf das 5. Schuljahr vorsieht.

Engpässe an der Universität Zürich

Von Unterbelegung der Lehrstellen, d. h. von mangelnden Finanzen zur Schaffung notwendiger neuer Lehrstellen, ist an den meisten schweizerischen Universitäten die Rede. In Zürich führt das nun dazu, dass das Fach Publizistik ab dem kommenden Wintersemester vorläufig nicht mehr im ersten Nebenfach studiert werden kann. Zurzeit studieren rund 1700 Personen Publizistik in Zürich. Dozenten und Assistenten seien infolge der grossen Zahl der Studierenden überlastet.

Aus der eidgenössischen Schulstatistik

Im Jahre 2001 haben die Schweizer Gymnasien insgesamt 17 909 Maturitätszeugnisse ausgestellt (Vorjahr 15 024). Mehr als die Hälfte (fast 54 Prozent) gingen an Frauen.

Fussball aus der Provinz

Dass im schweizerischen Fussball die beiden höchsten Spielklassen verändert werden, wussten die daran Interessierten schon seit einiger Zeit. Eine zusätzliche Neuigkeit wurde ihnen von der Schweizer Nationalliga Anfang Juni verkündet: Ab neuer Spielzeit nennt diese sich «Swiss Football League», und die höchste Liga wird in «Super League», die zweithöchste Liga in «Challenge League» umbenannt.

Das mag man ja wohl für modisch halten, und die Begründung für den Namenswechsel ist es auch: Die neuen Namen würden zu Aufbau und Vermarktung des Produkts «Liga» sich besser eignen als der alte Name «Nationalliga». Recht kleinkariert ist es freilich ebenfalls. Wie provinziell muss man doch sein, um mit solchem Aufputz glänzen zu meinen! Das gemahnt an die – freilich nicht nur darin – schlecht beratenen Verantwortlichen des Zürcher Flughafens, die diesen vor einiger Zeit in «Unique» umbauten. Solch aufgedonnerte Sumpfb Blüten wachsen wirklich nur in der Provinz!

Nf.